

Asthma und Arbeit – ein unterschätztes Thema

Durchschnittlich 35 Jahre ihres Lebens¹ sind Arbeitnehmer in Deutschland erwerbstätig. Somit verbringen die meisten Menschen einen großen Teil ihrer Lebenszeit am Arbeitsplatz. Dies gilt auch für Menschen mit chronischen Erkrankungen wie beispielsweise Asthma. Ungünstige Faktoren im Arbeitsumfeld können die Situation von berufstätigen Asthmapatienten erheblich erschweren, auch wenn das Asthma nicht berufsbedingt ist. Anders als in ihrem privaten Umfeld können Asthmatiker in ihrer Arbeitsumgebung nicht immer die Bedingungen schaffen, die ihnen und ihrer Gesundheit gut tun. Atemwegsreizende Substanzen wie Tonerstaub aus Druckern und Kopierern, Teppichböden, eine sehr trockene Luft durch Klimaanlage oder starke Temperaturschwankungen am Arbeitsplatz können dazu führen, dass sich die Erkrankungssymptome verschlimmern und die Bewältigung der Erkrankung sowie eine erfolgreiche Therapie erschwert wird. Auch Stress und große körperliche Anstrengung bei der Arbeit können sich negativ auswirken. Umgekehrt kann auch ein nicht gut kontrolliertes Asthma Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit bei der Arbeit haben. Das berufliche Umfeld und die Bedingungen am Arbeitsplatz sind für Menschen mit Asthma daher nicht zu unterschätzende Faktoren beim Umgang mit ihrer Erkrankung.

Berufsbedingtes Asthma

Nur bei etwa neun bis fünfzehn Prozent² der Asthmatiker ist die Erkrankung durch eine Belastung mit bestimmten Stoffen im Arbeitsumfeld ausgelöst. Besonders gefährdet, ein sogenanntes „Berufsasthma“ zu entwickeln, sind Beschäftigte im Back- und Konditorhandwerk, medizinisches Pflegepersonal, Schweißer, Friseure, Chemiebetriebswerker, Floristen, Tischler und Beschäftigte in der Landwirtschaft. Etwa 250 Stoffe stehen im Verdacht, ein berufsbedingtes Asthma auslösen zu können, darunter zum Beispiel Mehlstaub, Naturlatex, Holzstaub, Tierhaare und –federn, die immunologisch wirken. Aber auch chemisch-irritativ oder toxisch wirkende Stoffe wie Polyisocyanate, Desinfektionsmittel, Farbstoffe und Dämpfe von Löt- und Schweißarbeiten können für die Entstehung eines Berufsasthmas verantwortlich sein.

Asthma kann als Berufskrankheit offiziell anerkannt werden, wozu der Verdacht bei der zuständigen Berufsgenossenschaft gemeldet werden muss. Nach Prüfung des Sachverhalts entscheidet der Rentenausschuss der Berufsgenossenschaft über die Anerkennung des Antrags. Voraussetzung für die Anerkennung als Berufskrankheit ist, dass die Erkrankung zur Aufgabe aller bisherigen beruflichen Tätigkeiten zwingt³. Bei anerkanntem Berufsasthma haben Berufstätige Anspruch auf umfangreiche Leistungen aus der gesetzlichen Unfallversicherung. Zu diesen Leistungen gehören die Behandlungskosten, Kosten für notwendige Umgestaltungen des Arbeitsplatzes, Umschulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen und Rente. Diese wird jedoch nur gezahlt, wenn die Schädigung eine bestimmte Schwelle übersteigt (ab 20 % Minderung der Erwerbsfähigkeit).

Nicht berufsbedingtes Asthma

Viel größer ist die Gruppe der berufstätigen Asthmatiker, deren Erkrankung nicht von Stoffen im Arbeitsumfeld ausgelöst wurde, deren Beschwerden sich am Arbeitsplatz aufgrund belastender Faktoren aber verschlimmern. Anders als bei den Beschäftigten mit Berufsasthma stehen diesen Asthmapatienten deutlich weniger Unterstützungs- und Informationsangebote zur Verfügung. Dabei besteht auch bei diesen Patienten ein hoher Leidensdruck hinsichtlich erkrankungsbedingter Probleme am Arbeitsplatz, wie eine Umfrage unter Arbeitnehmern mit Asthma ergeben hat: Über die Hälfte der Befragten fühlt sich durch die Erkrankung in ihrer Leistungsfähigkeit am Arbeitsplatz beeinträchtigt⁴. Etwa ein Viertel der Befragten musste aufgrund ihrer Erkrankung sogar schon einmal berufliche Nachteile wie Karriereabbruch oder Mobbing erleiden. Über 80 % dieser Patienten halten „Asthma und Arbeit“ für ein relevantes Thema. Die Mehrzahl vermisst jedoch Informationsmöglichkeiten zu diesem Thema und nur wenige sprechen mit ihrem behandelnden Arzt oder dem Betriebsarzt über ihre Situation am Arbeitsplatz. Es besteht somit ein akuter, bislang ungedeckter Informationsbedarf bei Berufstätigen mit nicht berufsbedingtem Asthma.

Dazu unterstützt Mundipharma auch die neue Initiative Asthma & Arbeit, die kürzlich vom Bundesverband der Pneumologen und dem Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte ins Leben gerufen worden ist. Interessierte erhalten hier Informationen zum Thema: www.asthma-arbeit.de.

Wirtschaftliche Folgen

Die Erkrankung Asthma stellt mit ihren Auswirkungen auf das Arbeitsleben eine erhebliche wirtschaftliche Belastung dar: Laut dem Gesundheitsbericht für Deutschland gingen in Deutschland 1995 2,6 Mio Arbeitstage durch Asthma verloren, das sind 20 Tage pro erkranktem Versicherten. Hinzu kamen 67.000 Fälle von Krankenhauseinweisungen mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 11 Tagen. 3.019 Menschen mit Asthma wurden 1995 aufgrund von verminderter Erwerbsfähigkeit vorzeitig berentet.⁵

¹ Statistisches Bundesamt, Stand Februar 2012

² Nationale Versorgungsleitlinie Asthma

³ Berufskrankheitenverordnung BKV

⁴ Go Medizinische Marktforschung, Umfrage Juli 2011

⁵ Gesundheitsbericht für Deutschland 1998